

wissenschaftliche Auswertung der Logbuchblätter bedingt jedoch eine gewissenhafte und vollständige Ausfüllung der Formblätter durch die Fischer. Einige der in letzter Zeit hinzugekommenen "Neulinge" lassen noch die hierbei erforderliche Gründlichkeit vermissen. Bei der Ausgabe der Logbücher für das kommende Jahr ließe sich hier evtl. durch Beifügung einer bemusterten "Gebrauchsanweisung" Abhilfe schaffen.

Beobachtungen an mehr als 100 Anlandungen am Fischmarkt Cuxhaven zeigten, daß die geschätzten Mengenangaben auf den Logbuchblättern erstaunlich genau mit den offiziell ausgewogenen Anlandegewichten übereinstimmen. Seitens der Fischer besteht zwar generell eine leichte Tendenz zur Unterschätzung ihrer Fänge, der Schätzfehler beträgt jedoch im Mittel nur 5 %.

Inzwischen hat das Logbuchsystem schon einige Bewährungsproben bestanden. Bei internationalen Verhandlungen mit Nachbarstaaten wurden Logbuchaufzeichnungen, beispielsweise zum Nachweis deutscher Fischereiaktivitäten in der mittleren und östlichen Ostsee, ebenso herangezogen, wie bei der Absicherung ertragreicher Fanggründe der Kutterfischerei gegenüber anderen Nutznießern des Meeresbodens im Bereich des deutschen Festlandsockels. Auf die wirtschaftspolitische Bedeutung des Logbuchsystems soll hier nicht weiter eingegangen werden. Es liegt auf der Hand, daß sich fischereiliche Interessen, ganz gleich ob sie Quoten oder Fanggebiete betreffen, gegenüber anderen Interessenten um so überzeugender vertreten lassen, je besser die Vertreter der deutschen Fischerei informiert sind. Von allen in Frage kommenden Fischern gewissenhaft geführte Logbücher wären eine erstrebenswerte umfassende Informationsquelle. Zu hoffen ist, daß dieses Ziel möglichst bald erreicht wird.

F. Lamp  
Institut für Küsten- und Binnenfischerei  
Hamburg

#### Lymphocystis erstmalig bei Ostseeheringen

Im Januar 1971 erhielt das Askö Laboratorium Stockholm einen Ostseehering (Clupea harengus var. membras L.) mit zahlreichen "Entzündungen" auf der Haut. Nähere Untersuchungen zeigten dann, daß es sich um einen Befall mit Lymphocystis handelt. Bisher war diese Krankheit nur von Plattfischen und einigen Korellenfischen bekannt, deren Erreger schon seit langem als ein Virus nachgewiesen war. Da Lymphocystis bei Heringen bisher nicht bekannt war, wurden umfangreiche Untersuchungen von April 1971 bis 1973 auf verschiedenen Fangplätzen in der Ostsee vorgenommen. Es wurden 2 629 Heringe aus zufällig erfaßten Proben (18 Trawlfänge) untersucht und dabei auf ihren Befall mit Lymphocystis kontrolliert. Hierbei wurden 14 erkrankte Fische festgestellt. Weitere 28 erkrankte Heringe wurden aus kommerziellen Fängen im Januar und Dezember 1973 aufgesammelt. Unter diesen 42 erkrankten Heringen befanden sich 27 Männchen und 15 Weibchen. Die relative Häufigkeit erkrankter Fische bewegte sich zwischen 0 und 2,7 % in den Einzelproben. Sie war im Durchschnitt im Jahr 1972 höher (1,0 %) als 1971 (<0,1 %). Von den 42 erkrankten Heringen mit deutlicher Haut-Lymphocystis hatten 12 Fische in den inneren Organen Lymphocystis-Zellen. Im allgemeinen lagen die Lymphocystiszellen einzeln in der Haut oder in inneren Organen. Am stärksten war die Leber befallen. Sie hatten einen Durchmesser von 1 - 2 mm. Häufig waren die befallenen Zellen

in Zysten vereint. Nach histologischen Untersuchungen glichen sie den Lymphocystiszellen der anderen Fischarten, die von dieser Krankheit befallen werden. In Ultraschnitten konnten Viren nachgewiesen werden, die auch in den früheren Beschreibungen dieser Krankheit nachgewiesen wurden (J. Fish. Biol. 8, 1976). Nach dem bisherigen Stand der Untersuchungen ist nicht bekannt, ob der Befall sich auf den Bestand im Bottnischen Busen der Ostsee beschränkt. Eine Verbreitung auf andere Teile der Ostsee ist aufgrund der Wanderungen der Heringe nicht ausgeschlossen. Auch ist daran zu denken, daß der Erreger durch Fischdampfer verschleppt wird.

H. Mann  
Institut für Küsten- und Binnenfischerei  
Hamburg

### Muschelernte 1977 hat begonnen

Auf die gegenwärtig laufende Miesmuschelsaison wirken sich zwei auffällige Ereignisse im diesjährigen Witterungsablauf aus. Zum einen der kühle Sommer und zum anderen der sehr milde Frühherbst. Die als sehr anpassungsfähig bekannten Miesmuscheln sind gut durch den kühlen Sommer gekommen. Der Schalenzuwachs und die damit einhergehende Vergrößerung des Weichkörpers waren zufriedenstellend. Der durch die Laichzeit eingetretene Gewichtsverlust wurde zum Sommerende wieder ausgeglichen. Die Miesmuschelbrut dieses Frühjahrs und Sommers hat gegenwärtig etwa 1 - 2 cm Schalengröße. Unter den fischereilich interessanten 1 1/2 bis 3 1/2jährigen Muscheln kam es im Herbst zu erneuter Laichabgabe. Ursache dafür dürften in erster Linie die sehr milden Oktobertage gewesen sein. Solche warmen Tage wirken sich je stets auch auf die Versand- und Lagerfähigkeit der dann gefischten Muscheln aus. Es gab jedoch auch Muschelbänke, die im Herbst nicht ablaichten. Erfahrungsgemäß können abgelaichte Muscheln bei ständiger Wasserbedeckung und bei günstigen Strömungsbedingungen schon innerhalb weniger Wochen wieder gute Kondition erreichen. Ob allerdings die aus diesem Herbst stammende Muschelbrut eine Chance hat, durch den Winter zu kommen, wird sich erst noch zeigen müssen. Da die jüngsten Miesmuscheln sich zunächst hauptsächlich im flachen Wasser ansiedeln, würden sie durch eine mögliche Wintervereisung oder durch Sturmfluten weitgehend vernichtet werden. Schlechte Voraussetzungen für gute Überwinterung würden sich nach spätem Ablachen auch für periodisch trockenfallende Wildmuschelbänke ergeben.

Wie zu hören ist, lief der Muschelabsatz an den deutschen Handel gut an. Vermutlich könnten die seit Jahren günstigen heimischen Marktchancen für Miesmuscheln aus schleswig-holsteinischen und niedersächsischen Küstengewässern noch besser genutzt werden. Die Pflege des hiesigen Marktes sowie die gewachsener Exportbeziehungen sollte stets im Auge behalten werden. Sorgen bereiteten in der Vergangenheit neben den naturbedingten Risiken die von Jahr zu Jahr stark schwankenden Zukäufe durch ausländische Großabnehmer. Verkäufe an niederländische Abnehmer sollen nach großem Umsatz im Vorjahr in dieser Saison nur zögernd zustande kommen.

R. Meixner  
Institut für Küsten- und Binnenfischerei  
Hamburg